

## Umzug ins Ungewisse

Liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde der Johannis-Kirchengemeinde!

Wieder einmal mussten Umzugskartons gepackt werden, die wir von unserem letzten Umzug von Kassel nach Braunschweig vor drei Jahren auf dem Dachboden verstaubt haben. Nun wurden sie wieder auseinandergefaltet und eingepackt. Unsere Tochter Anna ist umgezogen nach Kassel, um ihr Studium zu beginnen. Es brauchte dieses Mal keinen Umzugswagen, aber doch einige PKW-Ladungen, bis alles an Ort und Stelle war. Erinnerungen werden wach an eigene Umzüge, 16 Mal schon in meinem Leben, bis mich schließlich der Weg hierher nach Braunschweig geführt hat.

Umzüge haben immer etwas sehr Geheimnisvolles an sich. Aufräumen, sortieren, entsorgen und verpacken nehmen einem zunächst vollkommen in Beschlag. Erst dann, wenn alles auf der Ladefläche eines LKW verstaubt ist, kann eine neue Lebensphase seinen Anfang nehmen. Nun richtet sich der Blick nach vorne. Die Reise ins Ungewisse kann beginnen. Ich lasse Altes, Bewährtes, Geliebtes und Schwieriges hinter mir. Das Neue liegt noch so nebulös unbekannt vor mir.

In diesen letzten Wochen des Kirchenjahres ist in unterschiedlichen biblischen Erzählungen vom letzten Umzug unseres Menschenlebens die Rede. Wo wird uns die sogenannte letzte Reise hinführen? So unterschiedlich unsere Blickwinkel auf das Leben auch sein mögen. In einem sind wir alle auf dem gleichen Weg. Der Apostel Paulus widmet sich diesem schweren Thema unseres Daseins in seinem zweiten Brief an die Gemeinde in Korinth auf besondere Weise und schrieb; „**Wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.**“ [2Kor 6, 1].

Was für ein wundervolles Bild! Was für eine Perspektive! Ein Haus erwartet mich, nicht mit Händen gemacht, in dem ich ewige Heimat erfahren darf, weit über mein Erdenleben hinaus. Im Rückblick gesehen werden es dann letztlich doch nur Hütten gewesen sein, in denen wir uns einrichteten. Alles war geprägt von Veränderung und Übergang, Manches blieb unvollkommen. Es ist nebensächlich, wie oft wir unsere sieben Sachen wieder einmal zusammengerafft haben, um an einem neuen Ort anzukommen. Eines verbindet uns alle: Es ist die Erfahrung so vieler Lebensstationen, die uns haben reifen lassen und im besten Fall gütiger haben werden lassen.

Das Leben ist ein nicht enden wollender Umzug ins Ungewisse. Auch wenn dabei so manches schiefgelaufen ist, ich gescheitert bin, Konflikte sich hier und da verfestigt

haben. Im Rückblick habe ich doch sehr viel mehr Gutes als Schweres erfahren dürfen. Tragfähige Lösungen fanden sich.

Diese Erfahrungen des Lebens helfen mir auch dem letzten Umzug ins Ungewisse nicht mit Schaudern und Grauen entgegenzublicken. Denn: Wohin ein Umzug mich bisher auch immer geführt hat. Welche Veränderung und welcher Abschiedsschmerz auch immer hinter mir lag. Ich traf überall auf Menschen, deren Arme weit für mich geöffnet waren, die mich liebevoll aufgenommen haben.

Dahinter ahne ich etwas von der Urkraft Gottes, der uns immer wieder Heimat spüren lässt. Selbst im Versagen. Jesus hat für mich die berührendste Geschichte der Bibel erzählt. Von jenem Sohn, der das Geld seines Vaters verspielt und verprasst hatte. Als er schweren Herzens nach Hause zurückkehrte, lief ihm sein Vater von weitem entgegen, nahm ihn in seine Arme, küsste ihn und feierte mit allen ein großes Fest.

Ihr Thomas Vogt